



## Erster Exzellenzpreis geht an Bianca Hellberg

### Ein Wort vorweg

Liebe Lehrende und Studierende,  
liebe Mitarbeiter,

der Prozess des Erlernens und der Beherrschung eines Instruments dauert ein Leben lang. Und diese Beherrschung in den Dienst einer kompositorischen Absicht bzw. eines Werkes zu stellen, ist ein außerordentlich komplexes Unterfangen. Dies prägt die gesamte Persönlichkeit eines Künstlers, der sich dieser Aufgabe immer wieder aufs Neue zu stellen hat. Eine instrumentale Ausbildung muss möglichst viel von der Geschichte dieses Prozesses vermitteln und zugleich die historische Determiniertheit der jeweils aktuellen Sichtweise verdeutlichen. Das bedeutet offene Augen und Ohren, Wachheit sowie ein ausgeprägtes Bewusstsein in Bezug auf gesellschaftliche und künstlerische Entwicklungen in einem regionalen bis hin zu einem globalen Rahmen.

Unser nun bereits im 3. Semester befindlicher Bachelor-Studiengang soll die Grundlagen dieser Ausbildung vermitteln und zugleich viel Raum für unterschiedlichste Persönlichkeiten und künstlerische Neigungen bieten, die sich dann in einem breit gefächerten Angebot an Masterstudiengängen ab dem Wintersemester 2012/13 weiter entfalten können.

Wir befinden uns in einer Leitbilddiskussion. Unsere Hochschule kann es sich weder leisten, einen zu kleinen Teil des gesamten künstlerischen Prozesses in der Ausbildung anzubieten noch wichtige historische Schritte der instrumentalen Entwicklung außer Acht zu lassen. Es gibt kein „Wissen“ ohne „Geschichte“. Die Erfinder des „Neuen“ kannten und kennen vor allem auch das „Alte“ – überhaupt ist die abendländische Kunst eine Geschichte des ständigen Erneuerns. Wir sollten uns unentwegt fragen: Vermitteln wir ein Wissen, das Neugierde entfacht?

Prof. Catherine Vickers  
Dekanin Fachbereich 1



Hochschulpräsident Thomas Rietschel übergab den Exzellenzpreis im Rahmen der Akademischen Feier an Bianca Hellberg.

nie Frankfurt“, in dem sich ehemalige „LJÖler“ zur gemeinsamen Fortsetzung ihres orchestralen Musizierens zusammgefunden haben. Bianca Hellbergs Grundthese für ihre Hausarbeit

entspringt eigenen Erfahrungen als Ensemblemitglied: „Ich bin davon ausgegangen, dass es in gut funktionierenden Jugendorchestern irgendetwas geben muss, das eine bestimmte Form von Zusammenhalt fördert“, erklärt sie die Motivation ihrer Studie. Diese entstand anhand von Befragungen von Mitgliedern zweier Landesjugendorchester. Dabei untersuchte sie, wie sich Koordinationserfahrung und Gruppengefühl vor allem in der Phase der Adoleszenz gegenseitig beeinflussen.

### Stringenz und guter Aufbau

Bianca Hellberg verfasste ihre Hausarbeit in der Betreuung von Dr. Maria Spychiger, der HfMDK-Professorin für Empirische Musikpädagogik. Deren Urteil über die Arbeit: „Sie besticht vielleicht am meisten in ihrer Stringenz, der sicheren Führung des Aufbaus des Konstruktes der Koordination und dem nahtlos und scheinbar mühelos gestalteten Übergang der Theorie in die Empirie. Die Aufarbeitung und eigene Theoretisierung der Elemente, die tiefe Verarbeitung bis hin zu einer Dimensionierung der Koordinationserfahrung, stellen klar eine überdurchschnittliche intellektuelle Leistung dar.“ *bjh*

Die Lehramts-Studienabsolventin Bianca Hellberg hat den „Exzellenzpreis für die beste Wissenschaftliche Hausarbeit“ der HfMDK erhalten. Er ist mit 500 Euro dotiert und würdigt die hohe Qualität ihrer Arbeit zum Thema „Koordinationserfahrung im Jugendorchester“.

Bianca Hellberg nahm den erstmals vergebenen Preis im Rahmen der Akademischen Feier der HfMDK im Kleinen Saal der Hochschule aus der Hand von Präsident Thomas Rietschel entgegen (siehe auch Bericht auf den Seiten 6 und 7). Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK hatte das Preisgeld gestiftet. Der Präsident würdigte Hellbergs Arbeit als „einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Entwicklung eines lernpsychologischen Themas und zur Musikpädagogik“. Die Musikpädagogin hat damit ihr Lehramtsstudium an der Hochschule abgeschlossen, befindet sich aber noch in einem Aufbaustudium für IGP Violine und strebt eine Promotion an. Impulse zu ihrer wissenschaftlichen Hausarbeit mit dem Titel „Koordinationserfahrung im Jugendorchester. Eine empirische Untersuchung zum Zusammenhang von interpersonaler Koordination und Gruppengefühl“ erhielt Bianca Hellberg von mehreren Seiten. Als ehemalige Geigerin des Landesjugendorchesters Hessen ist sie Mitbegründerin der mittlerweile fragten „Kammerphilharmo-



Prof. Henriette Meyer-Ravenstein ist Dekanin im Fachbereich 2

## Balanceakt zwischen Idee und Notwendigkeit

Mit Beginn des laufenden Wintersemesters hat die Gesangsprofessorin Henriette Meyer-Ravenstein das Amt der Dekanin im Fachbereich 2 (Lehrämter, Musikwissenschaft und -theorie sowie Komposition) von der Gesangsprofessorin Melinda Paulsen übernommen. Zeitgleich hat Hervé Laclau, Professor für Hörschulung, die Nachfolge des bisherigen Prodekanen, Klavierprofessor Eike Wernhard, angetreten.

Henriette Meyer-Ravenstein empfindet es als „guten Zeitpunkt“, jetzt das Amt der Dekanin übernommen zu haben; irgendwann wäre sie eh „dran gewesen“. Nun, nach sechs Jahren als etablierte Professorin im Fachbereich 2 der HfMDK, ist sie in der Position der Dekanin gern diejenige Person, „die zu allen Seiten Fühler haben muss und will“ und dankbar dafür ist, „eingebunden zu sein in ein Netzwerk von Menschen, mit denen ich gern zu tun habe“. 302 Studierende zählt derzeit der Fachbereich, der die Ausbildungsbereiche Musik für das Lehramt, Komposition, Musikpädagogik und Musiktheorie umfasst und den Henriette Meyer-Ravenstein die nächsten drei Jahre lenken wird. Dass sie Hervé Laclau als Prodekan an ihrer Seite hat, beruhigt sie angesichts ihrer eigenen Ungeduld mit Schriftsätzen und der „wunderbaren Strukturiertheit“ ihres Kollegen für Hörschulung ganz besonders. Ihren guten persönlichen Kontakt zum Präsidium und die freundschaftliche Verbundenheit mit den Dekaninnen der Fachbereiche 1 (Prof. Catherine Vickers) und 3 (Prof. Marion Tiedtke) beschreibt sie ebenfalls als gute Voraussetzung, für die Weiterentwicklung von Studieninhalten und -angeboten einzustehen. Eine echte Herzensangelegenheit ist ihr die Einrichtung eines Masterstudienganges für Instrumental- und Gesangspädagogik, der ebenso wie der derzeit auslaufende Diplomstudiengang IGP ambitionierten Lehramtstudierenden eine Möglichkeit der Zusatzqualifikation bieten könnte. In Zusammenarbeit mit den Fachbereichen 1 und 3 würde sie sich gern an der Entwicklung eines solchen Studienganges beteiligen. In die hochschulpolitische Themenlandschaft arbeitet sich Henriette Meyer-Ravenstein in den ersten Wochen ihres neuen Amtes noch ein, und zwar ebenso, wie sie noch dabei ist, sämtliche feste Mitarbeiter ihrer



Abteilungen sowie deren Studierendenvertreter kennenzulernen. Als kommunikationsfreudige Vermittlerin hatte sie schon immer ein Auge darauf, dass im Miteinander von Lehrenden, Studierenden und den Mitarbeitern der Verwaltung ein von gegenseitiger Achtung geprägtes Zusammenwirken möglich und selbstverständlich ist. Einerseits schätzt sie die „wunderbare Vielfalt an Aktivitäten und Ideen der Lehrenden und Studierenden“ gerade in der Abteilung Schulmusik. Andererseits ist ihr Respekt vor Verwaltungsvorschriften und juristischen Notwendigkeiten eine Selbstverständlichkeit geworden; beides miteinander in eine gesunde Balance zu bringen, ist ihr erklärtes Ziel. Ihren künstlerisch-pädagogischen Anspruch gibt sie damit keineswegs preis: Sie wünscht sich, dass die Inhalte eines künstlerisch-wissenschaftlichen Studiums das sind, was sie so wertvoll machen: sinnlich greifbar und lebendig.

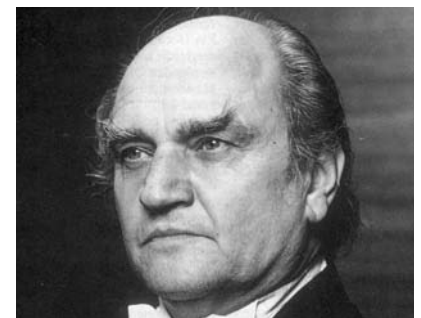
Angesichts der in Aussicht stehenden Besetzungen dreier weiterer Professuren für Ensembleleitung, Komposition und Musikpädagogik im Fachbereich 2 spürt die neue Dekanin eine „wahnsinnig positive Tendenz“ in der Weiterentwicklung der Lehrinhalte im eigenen Fachbereich. Dass dies dennoch die personelle Unterbesetzung mit festen Stellen nicht vollends kompensieren kann, verschweigt sie dabei nicht.

Ihr professorales Kerngeschäft, das Unterrichten im Haupt- oder Pflichtfach Gesang, bleibt während ihrer Amtszeit unangetastet. Lediglich ihre viel geachtete „Kür“, beispielsweise die Inszenierungen von Konzertabenden der eigenen Gesangsklasse, muss aktuell ein oder zwei Semester warten. Vorzüglich funktioniere, so Henriette Meyer-Ravenstein, ihr „mentales Koffersystem“: „Den Koffer der Dekanin lasse ich erfolgreich in der Hochschule, wenn ich von der Arbeit nach Hause gehe. Der Sänger-Koffer dagegen kommt gern immer mit.“ *bjh*

## In Memoriam Jirí Stárek

Am 25. September 2011 verstarb der tschechische Dirigent Prof. Jirí Stárek im Alter von 88 Jahren in Prag. Er wirkte bis Mitte der 90er Jahre als Dirigierprofessor an der HfMDK, wo er die Dirigentenklasse und das Hochschulorchester leitete. Außerdem hatte er von 1980–1991 die Funktion des Dekans in der Künstlerischen Ausbildung inne.

Sein dirigentisches Schaffen reicht jedoch weit über die pädagogisch-künstlerische Arbeit an der Hochschule hinaus: Unter anderem wirkte Jirí Stárek als Generalmusikdirektor am Pfalztheater Kaiserslautern und Chefdirigent an der Staatsoper Prag. Nach seinen Aufgaben als Dirigent des Radiosinfonieorchesters Prag und Chefdirigent des Prager Rundfunkorchesters war Jirí Stárek 1968 aus seinem Heimatland Tschechien emigriert und hatte eine internationale Karriere in der Zusammenarbeit mit den renommiertesten Orchestern auf mehreren Kontinenten begonnen. Im Jahr 1990 kehrte Stárek auf das Prager Konzertpodium zurück und leitete alle namhaften tschechischen Orchester. 1998 eröffnete er mit der Tschechischen Philharmonie das Internationale Musikfestival *Smetanas Litomyšl*. Er leitete zahlreiche Rundfunk-, LP- und CD-Aufnahmen. Außerdem wurde er zum Ehrenchefdirigent des Karlsbader Sinfonieorchesters ernannt.



An der HfMDK bleibt Jirí Stárek mit seiner ausgeprägten Dirigentechnik und Leidenschaft vor allem für das romantische Repertoire als einer der prägenden Persönlichkeiten seiner Generation in Erinnerung. Der heutige HfMDK-Vizepräsident Prof. Hubert Buchberger fungierte während seines eigenen Studiums unter Jirí Stárek als Konzertmeister im Hochschulorchester und erinnert sich gern an dessen Begeisterungsfähigkeit: „Jirí Stárek war ein Mensch, dem man immer geglaubt hat, dass er mit ganzem Herzen und ganzer Seele Musiker ist.“ *bjh*

## In Memoriam Hugo Heinen

In Trauer verabschiedet sich die HfMDK von Hugo Heinen. Bis zu seinem krankheitsbedingten vorzeitigen Ausscheiden aus der HfMDK war Hugo Heinen viele Jahre lang in unserer Hochschule für die Haustechnik verantwortlich. Der 58-Jährige ist Anfang Oktober nach langer Krankheit gestorben. Alle die ihn kannten, werden ihn stets als sympathischen, ruhigen und sehr humorvollen Kollegen in Erinnerung behalten.



Im Februar endet der „Wahlkampf“ für StuPa und AStA

## Neue Kandidaten für AStA- und StuPa-Wahlen gesucht

In diesen Tagen beginnt der AStA der HfMDK damit, Studierende zu mobilisieren, die sich für die Wahl des Allgemeinen Studierenden-Ausschusses und des Studierendenparlaments als Kandidaten zur Verfügung stellen.

Vor allem aus den Fachbereichen 1 und 3 wünschen sich die bisherigen studentischen Vertreter eine regere Beteiligung an der Gremienarbeit als bisher. Bis zu den Weihnachtsferien sollen alle Studierenden die zur Wahl nötigen Wahlunterlagen postalisch erhalten haben. Es findet wieder eine Listenwahl für die beiden oben genannten Gremien statt, die am 2. Februar 2012 zu Ende geht.

Der AStA appelliert an das Interesse der Studierenden, ihre Chance an der Mitgestaltung der Hochschule durch die Kandidaturen und die darauffolgende Wahl wahrzunehmen. StuPa-Präsidentin Julia Heß erklärt: „AStA und StuPa vertreten die Interessen der Studierenden. Nur, wenn eine gute Mischung der verschiedenen Fachbereiche vorhanden ist, kann in diesen Bereichen auch etwas getan werden. Wir brauchen daher dringend Studierende aus allen Fachbereichen.“

Die Kulturmanagerin Iris Melzer leitet das Dekanats-, Chor- und Orchesterbüro des Fachbereiches 1

## Eine Konzertreise als „Gesellenstück“

Ihr „Gesellenstück“ an der Hochschule ist vollbracht, das Hochschulorchester erfolgreich von seiner Konzertreise zum Internationalen Orchesterfestival an der Stuttgarter Musikhochschule zurückgekehrt. Sie war eine gelungene „Feuertaufe“ für Iris Melzer als Nachfolgerin von Judith Heinrich im Dekanats-, Chor- und Orchesterbüro des Fachbereiches 1 der HfMDK.

Das erste Hochschulorchesterprojekt dieses Wintersemesters bescherte ihr das komplette Tableau an organistaorischem Aufwand – angefangen vom Zusammenführen einer sinfonisch ausgedehnten Großbesetzung bis hin zur Organisation auswärtiger Proben sowie einer Busreise und Hotelübernachtung für über 70 Mitwirkende. Natürlich sind die Tage vor Chor- und Orchesterkonzerten die stressigsten Phasen im Arbeitsalltag von Iris Melzer, der für sie an der Hochschule am 1. August begann.

### Erste Ansprechpartnerin

Doch auch jenseits von Proben- und Konzertvorbereitungen ist die studierte Kulturmanagerin erste Ansprechpartnerin im Dekanatsbüro des Fachbereiches 1. Dort koordiniert Iris Melzer fortan auch die Prüfungspläne des mit über 400 Studierenden größten Fachbereiches der HfMDK. Instrumentenverleih, Berufungsverfahren und Protokolle sind nur einige weitere Stichwörter ihres neuen Betätigungsfeldes an der Seite des Geschäftsführers Anatol Riemer. „Die Musik



war schon immer meine Leidenschaft“, gesteht Iris Melzer. Neben Geigen- und Klavierspiel vor allem als Sängerin: Zuletzt gehörte sie als Mezzosopranistin zum Extrachor des Stadttheaters Münster. Dass ihr das Kulturmanagement aber ebenso im Blut liegt, erwies

sich vor ihrer Ankunft in Frankfurt am Konzerthaus in Dortmund, wo sie im Rahmen der NRW-Residenz des Mahler Chamber Orchestra für PR und Marketing verantwortlich war. Beim „Heidelberger Frühling“ hatte sie außerdem zeitweise die Projektleitung der dem Festival zugehörigen Liedakademie inne. „Diese Aufgaben haben mich letztendlich überzeugt, dass mich diese Arbeitsbereiche dauerhaft interessieren“, verrät sie; „ich mag es, Dinge vorzudenken und zu strukturieren.“

### Kein Tag wie der andere

Ihr kommunikationsintensiver Arbeitsplatz an der Hochschule reizt sie auch deshalb, weil sie hier direkt mit Künstlern, Lehrenden und Studierenden gleichermaßen zu tun hat. „Die Arbeit im Dekanat finde ich spannend, weil viel gleichzeitig passiert und kein Tag wie der andere ist.“ Was sie in ihrer neuen Position in Bewegung bringen möchte, weiß sie bereits: „Besonders im Chor- und Orchesterbüro lassen sich noch manche Abläufe optimieren. Vor allem jedoch möchte ich dazu beitragen, dass das Musizieren in Ensembles wie Chor und Orchester für die Studierenden zu einer gewinnbringenden Selbstverständlichkeit wird.“ Wie kollektive Musizierbegeisterung aussieht, hat sie im Kontakt mit dem Mahler Chamber Orchestra hautnah erlebt. *bjh*

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt ist seit Februar die neue Direktorin des Hindemith Instituts Frankfurt

## Hindemiths Nachlass in guten Händen

Im Hindemith Institut Frankfurt hat sich am 1. Februar 2011 ein Führungswechsel vollzogen. Nach dem Ausscheiden von Professor Dr. Giselher Schubert folgte ihm Dr. Susanne Schaal-Gotthardt in das Amt der Direktorin. Die 47-jährige promovierte Musikwissenschaftlerin gehört seit 1993 zum Mitarbeiterstab des Frankfurter Instituts.

Zu den weiteren Mitarbeitern des Hindemith Instituts, das von 1974 bis 1991 von Dieter Rexroth und von 1991 bis 2011 von Giselher Schubert geleitet wurde, zählen gegenwärtig Karin Berrio (Öffentlichkeitsarbeit), Dr. Luitgard Schader (Gesamtausgabe) und Dr. Heinz-Jürgen Winkler (Archiv). Das Hindemith Institut Frankfurt ist eine Einrichtung der Hindemith Stiftung mit Sitz in Blonay, Schweiz. Als Kompetenzzentrum zu Leben und Werk von Paul Hindemith (1895–1963) beherbergt das Institut den Nachlass des Komponisten. Dazu zählen die in seinem Besitz verbliebenen autographen Partituren und Skizzen der Werke, die Ausgaben, die Werkverzeichnisse, Manuskripte der theoretischen Werke und deren Ausgaben, Auführungsmaterialien eigener und fremder Werke, Tonaufnahmen, Musikinstrumente, Briefwechsel, Zeichnungen und Karikaturen sowie weitere Dokumente.

### Redaktionssitz der Gesamtausgabe

Das Hindemith Institut erschließt und ordnet diesen Nachlass, der ständig durch Schenkungen, Kopien oder Käufe ergänzt werden konnte, und macht ihn der Öffentlichkeit zugänglich. Das Institut ist Redaktionssitz der Hindemith Gesamtausgabe, die von Giselher Schubert und Ludwig Finscher unter Editionsleitung von Giselher Schubert und Luitgard Schader herausgegeben wird. Das



Dr. Susanne Schaal-Gotthardt hat die Leitung des Hindemith Instituts von Dr. Giselher Schubert übernommen. Das Institut grenzt an die Verwaltung der HfMDK an. Foto: Hindemith Institut

*Hindemith Jahrbuch* wird von Heinz-Jürgen Winkler redigiert, die Informationsbroschüre *Hindemith Forum* von Susanne Schaal-Gotthardt. Weiterhin ist das Institut Herausgeber der *Frankfurter Studien*. Das Hindemith Institut veranstaltet Konzerte und Symposien, wie jährlich zur Feier von Hindemiths Geburtstag in Kooperation mit Professoren und Studierenden der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Auch organisiert das Institut Ausstellungen, sammelt Literatur zur Musik des 20. Jahrhunderts und betreut und initiiert wissenschaftliche Arbeiten. Für das *Hindemith Kabinett* im Frankfurter Kuhhirtenturm, das Ende Februar 2011 als Erinnerungs-

stätte für den Komponisten eröffnet wurde, ist das Institut ebenfalls verantwortlich.

### Reihe mit Kammermusik

In diesem mittelalterlichen Wehrturm in Sachsenhausen wohnte Paul Hindemith in den 1920er Jahren. Der Turm ist von der Stadt Frankfurt restauriert und von der Hindemith Stiftung eingerichtet worden. Neben Ausstellungsräumen zu Leben und Werk des Komponisten befindet sich im Dachgeschoss ein Musikzimmer mit Flügel und Platz für 25 Gäste. Dort veranstaltet das Institut die Reihe *Kammermusik im Kuhhirtenturm*. Karin Berrio

„Geschichte meiner Seele“ würdigt den 200. Todestag Heinrich von Kleists mit Lesung und Liedern

## Kleist im „Doppelpack“

„Geschichte meiner Seele“ ist der Titel einer musikalisch umrahmten Lesung, die die HfMDK-Professoren Till Krabbe, Berthold Possemeyer und Lev Natochenny am Mittwoch, 23. November, um 19.30 Uhr im Großen Saal der Hochschule zum 200. Todestag des Dichters Heinrich von Kleist darbieten.

Am 21. November 1811 nahm sich Heinrich von Kleist mit nur 34 Jahren am Kleinen

Wannsee in Berlin das Leben. Der musikalisch-literarische Abend soll an den Dichter erinnern, dem Zeit seines Lebens die Anerkennung versagt geblieben ist. „Geschichte meiner Seele“ ist eine Lesung aus Kleists Briefen, die Till Krabbe, Professor für Szenische Darstellung und Sprecherziehung, zu einer ganz eigenen Art von Biographie zusammengestellt hat und rezitieren wird. Dazu erklingen ausgewählte Lieder von Franz Schubert, die die Seelenverwandtschaft beider Künstler offenbaren. Es singt



Gesangsprofessor Berthold Possemeyer, begleitet von Klavierprofessor Lev Natochenny.

Einen zweiten Abend zum Kleist-Jahr veranstalten Lehramtsstudierende und Dozenten unter Leitung von Till Krabbe am Dienstag, 29. November, ab 19.30 Uhr im HfMDK-Opernstudio. Unter dem Titel „Was spricht man von mir in Frankfurt“ verspricht der Abend Prosa, Szenen und Musik.

Spahlingers „Farben der Frühe“ für sieben Flügel erklang im Großen Saal – Sendetermin am 29.11.

## Grenzbereich des Machbaren

Bereits 1988 wurde im Großen Saal der HfMDK Mathias Spahlingers Klavierkonzert vom hr-Sinfonie-Orchester uraufgeführt. Mit „Farben der Frühe“ für sieben Klaviere erklang nun am 25. Oktober ein weiteres wichtiges Werk des in Frankfurt geborenen Komponisten in unserer Hochschule. Als Mitglied der Uraufführungsbesetzung freut es mich sehr, Kolleginnen, Kollegen und Studierende – in Kooperation mit der Stuttgarter Musikhochschule – für dieses außergewöhnliche Projekt gewonnen zu haben. Belohnt wurde das Ensemble durch eine sehr zahlreiche und aufmerksame Zuhörerschaft.

Das 50-minütige Werk eröffnet durch seine Tonsprache, den transparenten Satz und den spezifischen Umgang mit Oberton-Verhältnissen völlig neue Perspektiven des Klavier- und Klavierensemble-Klangs. An die Ausführenden wird eine Vielzahl extremer Herausforderungen gestellt. Besonders in Momenten des Zusammentreffens höchster pianistischer Virtuosität, rhythmischer Komplexität und vielschichtiger Ensemble-Koordination in den Grenzbereichen des Ausführbaren, ja des aufführungspraktisch überhaupt Denkbaren, werden die Pianisten in einen Zustand äußerster Konzentration versetzt. Sie bewegen sich dabei im Spannungsfeld zwischen größtmöglicher bewusster Kontrolle und intuitiver Interaktion.



Axel Gremmlerspacher, Eike Wernhard, Everett Hopfner, Catherine Vickers, Mireia Vendrell, Neus Estarellas Calderón und Björn Lehmann musizierten die „Farben der Frühe“ unter dem Dirigat von Christof M Löser (Bild links). Mathias Spahlinger (Bild oben) verfolgte persönlich die Probenarbeit und wohnte der Aufführung bei.

„Farben der Frühe“ wurde gefördert von der Dr. Marschner Stiftung und der Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK. Dank gilt auch dem Bechstein-Centrum Frankfurt und Pianohaus Stollenwerk für die Unterstützung der Probenarbeit sowie Udo Elliger für die Betreuung der Flügel. Der Mitschnitt wird von hr 2 am 29. November ab 20.05 Uhr in der Reihe „Erlebnis Musik“ gesendet. Axel Gremmlerspacher

Julia Clout wurde mit großer Mehrheit zur Präsidentin der Gesellschaft für Neue Musik gewählt

## Neues Team will Vernetzung ausbauen

Dr. Julia Clout, die Leiterin des Instituts für zeitgenössische Musik an der HfMDK, ist mit großer Mehrheit zur Präsidentin der Gesellschaft für Neue Musik (GNM) gewählt worden. Bislang fungierte sie in der GNM als Schriftführerin.

Die Neuwahlen zum Präsidium der GNM fanden am Rande der diesjährigen Donaueschinger Musiktage am 14. Oktober 2011 statt. Als Vizepräsident steht der neuen Präsidentin Julia Clout fortan der Komponist Franz Martin Olbrisch zur Seite. Er lehrt seit 2008 als Professor für Komposition an der Dresdner Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ und leitet das dortige Studio für Elektronische Musik. Das Amt der Schriftführerin übernimmt Sigrid Konrad. Die Musikwissenschaftlerin ist Mitinhaberin des auf neue Musik spezialisierten PFAU-Verlags in Saarbrücken. Zudem ist sie Projektleiterin beim Netzwerk Musik Saar. Als Schatzmeister amtiert weiterhin das Ensemble Modern. „Politische Verantwortung weiterhin wahrzunehmen, die nationale und internationale Vernetzung auszubauen und die bis-



Dr. Julia Clout ist neue GNM-Präsidentin.

herigen Initiativen zu verstärken und neue zu entwickeln“, nennt Julia Clout als Ziele ihrer Arbeit in der Gesellschaft für Neue Musik. Die promovierte Musikwissenschaftlerin Julia Clout leitet das Institut für zeitgenössische Musik an der HfMDK seit 2005 und ist daher vielfältig in Gremienarbeit und Kommunikationsstrukturen der Neue Musik-Landschaft eingebunden. Seit Jahren leitet sie unter anderem das Off-Programm der Donaueschinger Musiktage.

### Als Team zur Wahl gestellt

Der neue Vorstand hatte sich als Team zur Wahl gestellt und wurde von den Mitgliedern auch so bestätigt. Der bisherige Präsident Jens Cording und Vizepräsident Stefan Fricke konnten sich satzungsgemäß nach drei Amtsperioden nicht wieder zur Wahl stellen. Der neue Vorstand und die Mitgliederversammlung dankten dem bisherigen Präsidium für seine Arbeit. *syd*

## In ihrer Akademischen Feier verabschiedete die Hochschule ihre Absolventen und begrüßte die „Bleiben Sie eigensinnig,



HfMDK-Vizepräsident Prof. Hubert Buchberger (Bild oben) hielt die Festrede der Akademischen Feier. Die Flötistin Funda Dastan und die Sopranistin Kateryna Kasper umrahmten sie musikalisch (Fotos rechts). Im Foyer wurden während des anschließenden Empfangs auch „Erstis“ mit Schultüten gesichtet (unten).



Näher können Anfang und Ende nicht beieinander liegen: Erstmals veranstaltete die HfMDK ihre Akademische Feier als Kombination von Verabschiedung ihrer Absolventen und Begrüßung ihrer Erstsemester. Erfreulich überfüllt war daher der Kleine Saal am 4. Oktober – an jenem Abend, an dem sich die Zufriedenheit der Absolventen über Erreichtes mit der gespannten Vorfreude der „Erstis“ auf ihr bevorstehendes Hochschulstudium vermischte.



Von den 56 Absolventen, die im letzten Sommer ihren Abschluss gemacht haben, konnten nicht alle ihre Zeugnisse persönlich entgegennehmen – viele sind schon beruflich anderweitig unterwegs. Die Absolventen oben gehörten zu jenen, die sich am 4. Oktober feierlich von „ihrer“ Hochschule verabschiedeten.

*„Ich finde es sehr gut, dass es die Paten gibt. So habe ich mich von Anfang an mehr zugehörig zur Hochschule gefühlt und hatte jemanden, der mir gerne alles Mögliche erklärt hat. Ich fühle mich sehr wohl hier, alle Leute sind nett und hilfsbereit, die Atmosphäre ist gut. Brigitta Ambs, 1. Semester Gesang*



In seiner Festrede verlieh HfMDK-Vizepräsident Prof. Hubert Buchberger seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Hochschule ihre Abgänger für ihre berufliche Zukunft in vielerlei Hinsicht stärken können: „Schön fände ich es, wenn wir Ihnen dabei helfen konnten, Ihr künstlerisches, pädagogisches oder wissenschaftliches Ego so stark zu machen, dass Sie auch in einer Zeit, in der die Erwartung von Effizienz sich auch in unserem Kulturbetrieb mehr und mehr Raum schafft, der Versuchung widerstehen können, Ihre im Studium entwickelten qualitativen Ansprüche zu nivellieren. Echte Kunst lässt sich nicht auf handliches Format herunterrechnen.“ Er ermunterte die Berufsanfänger, „im besten Sinne eigenwillig, eigensinnig und unverwechselbar zu sein“. Die Gesellschaft brauche sie als „ständige kreative Unruhestifter“. Ermutigend auch Buchbergers Sicht auf die Erstsemester, die sich allesamt mit einer erfolgreichen Aufnahmeprüfung qualifiziert haben: „Das heißt: Die an unserem Hause Lehrenden glauben an Sie!“ Er ermunterte die Studienanfänger dazu, sich im Studium ein eigenes „Koordinatensystem“ zu schaffen, mit dem sich jeder individuell definieren solle. Dazu gehöre auch der Mut, die Lehrenden kritisch herauszufordern: „Wir sitzen ab heute im gleichen Boot!“ Die Akademische Feier umrahmten Studierende der HfMDK musikalisch. Im Foyer der Hochschule perlte anschließend der Sekt in den Gläsern der Feieryäste. Hier ein Abschlussfoto mit dem Dozenten, dort ein Plausch über die berufliche Zukunft – und mittendrin die vielen Neulinge, von denen sich einige sogar mit von ihren Paten gebastelten Schultüten als „Erstis“ outeten. Die lernten noch am gleichen Abend ihre Paten kennen, die der AstA zuvor aus der Studentenschaft hatte gewinnen können, um die „Neuen“ bei den ersten Schritten ins Hochschulleben zu begleiten. Die Erstsemester nahmen dieses Angebot dankend an. *bjh*

Foto links: Anstoßen auf den Abschied: Marion Tiedtke, Dekanin des Fachbereichs 3, mit der Schauspielabsolventin Denise Mathey.

*„Ich hab und da gewisse sofort in einverse 1. Semester*

**I**m aktuellen HfMDK-Studienbewerb stellen der Ordner, 12 auslaufmester derzeit

Erstsemester – Paten begleiten die Studienanfänger – Die Zahl der Studienbewerber steigt stetig

## eigenwillig und unverwechselbar!“

„Diese Hochschule ist sympathisch und das nicht zuletzt weil man sogar als 'Ersti' das Gefühl hat, einen Platz in diesem Gefüge finden zu können – auch wenn das Tempo um einen herum wahnsinnig schnell ist. Durchs Studium gehen? Zur Zeit haben ich das Gefühl, man muss sprinten!“ Anna-Lena Rieker, 1. Semester Schulmusik Gesang

rechts: Der Kleine Saal der Hochschule war bei der Akademischen Feier überfüllt: Anfänger und Absolventen waren gleichermaßen eingeladen.



„Ich habe mich von Anfang an in der HfMDK wohlfühlt, da es hier nicht wie an der Uni zugeht und man nicht nur einer aus einer riesigen Masse ist. Mir gefällt die familiäre Atmosphäre und dass man so schnell Anschluss zu den anderen Studenten findet.“ Sarah Leufke, 1. Semester Schulmusik

„An der HfMDK gefällt mir vor allem die offene und entspannte Atmosphäre. Der Unterricht in kleinen Gruppen – zum Beispiel in Musiktheorie – ist zudem sehr lehrreich und macht Spaß.“ Julia Seiwert, 1. Semester Schulmusik

Unten: Theresa Winterer und Julia Heß moderierten die Vermittlung der Paten an „ihre“ zu betreuenden Erstsemester.



Die Hochschule bereitet ihren Erstsemestern einen herzlichen Empfang.



„...meinen Bachelor an einer Universität gemacht, fehlt einem als Musikliebhaber schon mal die Atmosphäre. Die Akademische Feier hat einen da diese typische Musikhochschulatmosphäre hinsetzt – und man freut sich auf mehr!“ Lena Krause, 1. Semester Theater- und Orchestermanagement

...uellen Wintersemester haben 180 Neu- und Ersteinschreiber ihr Studium an der Hochschule begonnen. Aufgrund eines veränderten Bewerbungsverfahrens für ausländische Studierende und dem ersten Abitur-Doppeljahrgang bewarben sich zum Wintersemester 2011 über mehr als üblich. Die größten Gruppen unter den aufgenommenen Studierenden sind die Künstlerische Instrumentalausbildung (Bachelor) mit 34 Kandidaten, gefolgt von Schulmusik mit 22 neuen Instrumentalisten, Historische Interpretationspraxis (Master), Internationale Ensemble Modern Akademie (14), Künstlerische Ausbildung (Diplomstudium), Lehramt an Gymnasien (13) und Tanz (Bachelor, 10). Allein im Sommersemester haben 56 Studierende ihren Abschluss an der HfMDK gemacht. Insgesamt studieren derzeit 939 Studierende an der HfMDK.



HfMDK-Hochschulorchester musizierte beim 1. Internationalen Orchesterfestival Stuttgart

## „Ein Lichtdurchfluteter Goldregen“



Nicht nur Cellistin Louise Thiele (links) schwärmt von der Orchesterreise nach Stuttgart. Die Frankfurter brachten sich dort mit Tschaikowskys 5. Sinfonie, Robert Schumanns Overture, Scherzo und Finale op. 52 und Liszts erstem Klavierkonzert mit dem Klaviersolisten Sung-Jae Kim (Bild rechts) unter der Leitung von Prof. Wojciech Rajski (unten links im Gespräch mit Konzertmeister Alexander Wies) ein.

**Die erste Arbeitsphase des HfMDK-Hochschulorchesters im Wintersemester 2011 ging mit einer erfolgreicher Festival-Teilnahme in Stuttgart und einem Konzert im Großen Saal der HfMDK zu Ende. Das Frankfurter Orchester war eines von vier teilnehmenden Ensembles beim 1. Internationalen Orchesterfestival Stuttgart.**



Am letzten Oktober-Wochenende präsentierten sich gleich vier Hochschulorchester. Neben Frankfurt waren die Orchester der Musikhochschulen Basel, Kattowitz und Stuttgart mit jeweils zwei Konzerten zu erleben. Das Besondere an diesem Orchesterfestival war das Konzept: In einem Konzert traten jeweils zwei Orchester auf. So teilten sich die Stuttgarter und die Frankfurter Studierenden ebenso zwei Konzertabende wie die Orchester aus Basel und Kattowitz. Ziel war ein musikalischer Austausch zwischen den Studierenden und Dirigenten der verschiedenen Klangkörper. Während die Orchester aus Kattowitz, Frankfurt und Stuttgart in großer sinfonischer Besetzung spielen, trat das Baseler Orchester in Sinfonietta-Besetzung ohne Dirigenten auf. Genau dieses Phänomen

des besonders eindringlichen Musizierens der Baseler blieb den Frankfurter HfMDK-Studierenden eindrücklich im Gedächtnis. Nachfolgend beschreibt Louise Thiele, Stimmführerin der Violoncelli in der aktuellen Frankfurter Orchesterbesetzung, ihre Eindrücke vom Auftritt der Baseler Orchesterkollegen:

„Die Teilnahme am Internationalen Orchesterfestival Stuttgart war in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung für jeden von uns. Ein Highlight stellten aber die Konzerte der in Sinfonietta-Besetzung auftretenden Basel Chamber Academy mit ihrem künstlerischen Leiter Brian Dean dar. Durch das Nichtvorhandensein eines Dirigenten kam dem Konzertmeister eine Rolle zu, in der man einen solchen nur selten erlebt. Anfangs noch schmunzelnd über die extremen Auf- und Abwärtsbewegungen, bei welchen er fast an die Decke zu springen schien, um das gesamte Orchester zu animieren, konnte man sich später vor Begeisterung über ein derartig spielfreudiges, intelligentes Orchesterspiel, bei dem man schon imaginäre Funken sprühen sah, nicht mehr halten. Obwohl die Option eines freien Vormittages bestand, drängelten wir uns gespannt in das nächste, morgendliche Konzert der Baseler, die einen Ohren- und Augenschmaus boten, aufgrund welchem es sich allein schon gelohnt hätte, nach Stuttgart zu reisen.

Fernab jeglicher Konventionen spielten ausnahmslos alle hohen Streicher ohne Schulterstütze und im Stehen – ein lichtdurchfluteter Goldregen an Klang! Vermeintliche Stimmführer fanden sich auch an den hintersten Pulten und bildeten so ein Netz an Kommunikation und Eigeninitiative, jeder ‚Spielversuch‘ ein echter Schachzug – und zumindest auch eine Inspirationsquelle für die zukünftige Arbeit des Hochschulorchesters.“



Kristina Kaup und Immanuel De Gilde sind als FSJler an der HfMDK

## „Cool, aber anstrengend“

Noch vor einem halben Jahr hätte sich Immanuel De Gilde kaum vorstellen können, jeden Morgen einen Tagesplan zu erstellen. Jetzt, nach drei Monaten der Mitarbeit im Künstlerischen Betriebsbüro der HfMDK, ist dieser für ihn zum selbstverständlichen Ritual geworden. Immerhin sind es „Tausende von kleinen Sachen“, an die der 19-Jährige in seinem Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur (FSJ) an der Hochschule zu denken hat. „Was ich hier optimal lerne, ist Organisation“, findet der Abiturient, der dankbar dafür ist, mit dem FSJ Kultur ein Jahr Zeit zur Orientierung für die spätere Berufswahl zu haben. Impulse dafür gibt ihm sein Aufgabenfeld an der Seite von Daniela Kabs reichlich: Er sorgt für Plakate und Programme, organisiert den Abenddienst, teilt dafür die Mitarbeiter ein und koordiniert das Catering sowie den Kartenverkauf. „Ich mag die Kommunikation“, sagt Immanuel De Gilde; er genießt die „familiäre Stimmung im Haus“ und nimmt für einen Arbeitsbeginn nicht vor 12 Uhr mittags gern in Kauf, dass die Arbeitsnächte lang werden können. Dass sich der FSJler mit deutschem und holländischen Pass und früheren Wohnaufenthalten in den französischen Städten Grasse und Lyon an der HfMDK so wohl fühlt, dürfte auch an seiner Leidenschaft für die Musik liegen: Er hat nicht nur 15 Jahre Geigenunterricht gehabt, sondern auch acht Jahre bei den „Ulmer Spatzen“ mitgesungen – unter dem Dirigat seines Vaters. Das Engagement für die Kunst liegt ihm also nicht fern, die Herausforderung im KBB nimmt er gern an: „Die Zeit an der Hochschule ist cool, aber auch anstrengend.“ *bjh*



HfMDK-Alumnus erfolgreich

## Regie-Preis für Benjamin Schad

Der mit 5.000 Euro dotierte Regie-Preis der Götz-Friedrich-Stiftung geht an den jungen Regisseur und HfMDK-Absolventen Benjamin Schad (\*1981) für seine Inszenierung von Benjamin Britten's „The turn of the screw“ an der Oper Köln.

Britten's Oper war in der Spielzeit 2010/2011 in der Außenspielstätte Trinitatiskirche zu sehen und stieß bei Publikum und Presse gleichermaßen auf begeisterte Zustimmung. Die Götz-Friedrich-Stiftung fördert herausragende Leistungen im Bereich der Musiktheaterregie und zeichnet jährlich die beste Inszenierung eines Nachwuchsregisseurs im deutschsprachigen Raum aus. Zu den Preisträgern vergangener Jahre zählen inzwischen führende Regisseure wie Stefan Herheim und Sebastian Baumgarten. In der Inszenierung von Schad waren unter anderem die Solisten Claudia Rohrbach und Helen Donath zu erleben. Helen Donath kehrte als Mrs. Grose für diese Produktion an den Ausgangspunkt ihrer Weltkarriere



Benjamin Schad ist Absolvent in der Regieklasse der HfMDK. Foto: Wolfgang Runkel

zurück. Die Preisverleihung findet am 22. Januar 2012 im Foyer der Deutsche Oper Berlin statt.

Benjamin Schad studierte von 2002 bis 2007 Theaterregie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) in den Klassen von Hans Hollmann und Christof Loy. Im Anschluss an sein Studium übernahm Benjamin Schad drei Jahre lang die Spielleitung an die Kölner Oper. Bisherige Arbeiten entstanden unter anderem an den Opern Frankfurt, Gießen, Wiesbaden. Aktuell inszeniert er als freier Regisseur u.a. am Theater Osnabrück („Alcina“) *syd*

## „Endlich produktiv sein“

„Das Schönste und Wertvollste für mich ist es, nun nach zwölf Jahren Schule endlich arbeiten zu können und produktiv zu sein.“ Kristina Kaup gehört zum ersten Abiturjahrgang, der die Gymnasialzeit – die verbrachte sie am Kronberg-Gymnasium in Aschaffenburg – bereits nach acht Jahren beendet hat. Da kam ihr die Möglichkeit gut zu pass, mit einem Freiwilligen Sozialen

Jahr Kultur reale Berufswelt zu schnuppern, bevor es im nächsten Herbst mit einem Studium – vielleicht „etwas Gestalterisches“ – weitergehen könnte. Seit September sitzt sie nun an der Seite von Sylvia Dennerle im Büro der Öffentlichkeitsarbeit der HfMDK. Für Kristina Kaup gehört die ausgiebige Zeitungslektüre daher täglich zum „Kerngeschäft“ ihres Aufgabenbereichs: Sie betreut und verschickt hochschulweit den täglichen Pressepiegel der HfMDK. Viele Pressemitteilungen, die die Hochschule verlas-



sen, hat sie in Absprache mit Sylvia Dennerle selbst verfasst; außerdem aktualisiert sie die HfMDK-Homepage und hat in diesem Rahmen immer wieder mit Studierenden und Lehrenden zu tun. Wenn ein Leitsystem in Schildern in den Hochschulgebäuden demnächst erneuert wird, ist Kristina Kaup federführend daran beteiligt.

Fest vorgenommen hat sie sich, das eine oder andere Konzert vor allem von Studierenden der Hochschule zu besuchen – vielleicht als Inspiration für ihre private Beschäftigung mit Musik: Seit 13 Jahren spielt sie Klavier, und seit über vier Jahren nimmt sie an der Aschaffener Musikschule Gesangsunterricht. Wengleich sie sicherlich kein Musikstudium anstrebt, ist ihr künstlerischer Ehrgeiz unverkennbar: In Kürze stellt sie sich als Pianistin der Jury des anstehenden Wettbewerbs von „Jugend musiziert.“ *bjh*

Die Abteilung „Zeitgenössischer und Klassischer Tanz“ feierte im Oktober ihr 50-jähriges Bestehen

# Die heilsame Unruhe im Uhrwerk Hochschule

Mit einem „Open House“ in den Räumen der Tanzabteilung in der Hochschule und einem Festprogramm im Gallus Theater Frankfurt würdigte die HfMDK am 2. Oktober 50-jährige Bestehen ihrer erfolgreichen Abteilung „Zeitgenössischer und Klassischer Tanz“, kurz „ZuKT“.

„In 50 Jahren wurde in der Tanzabteilung der HfMDK ein großartiger Beitrag zur kulturellen Bildung geleistet, der geholfen hat, dem Tanz in unserer Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen.“ Dieses Fazit zog Prof. Dieter Heitkamp, Ausbildungsleiter der „ZuKT“-Abteilung, in bewegenden Begrüßungsworten am Eröffnungsfesttag. Während der feierlichen Veranstaltung zum Jubiläum habe er die Besonderheiten und Zusammenhänge der Frankfurter Tanzgeschichte mehr denn je verstanden: „Ich kann heute besser nachvollziehen, warum in Frankfurt klassischer und zeitgenössischer Tanz mehr zusammengedacht werden als andernorts. Dazu hat mit Sicherheit Egbert Strolkas (Direktor der Tanzabteilung von 1980–1998) Weitsicht beigetragen, Gastdozenten, Gastchoreographen und Künstler aus der Freien Szene einzuladen, mit Studierenden zu arbeiten.“ Dieter Heitkamp zeigte die vielfachen Initiativen und Vernet-

zungen Tanz-so auf, die Frankfurt als standort bundesweit bedeutsam

ma-chen:

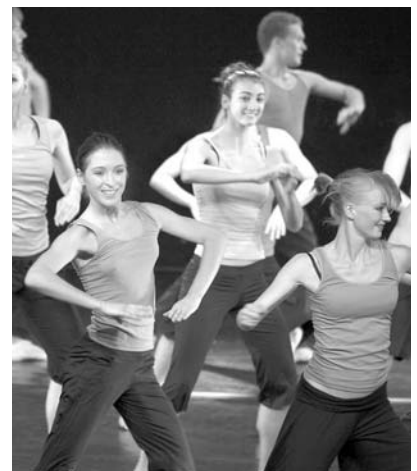
„Das ist ein wunderbares Umfeld für ZuKT, um innerhalb dieses dichten

Netzwerkes zu wachsen, sich weiterzuentwickeln und Studierenden optimale Studienbedingungen zu bieten.“ In Vertretung von Hochschul-

präsident Thomas Rietschel überbrachte HfMDK-Vizepräsidentin Prof. Dr. Maria Spychiger die Glückwünsche der Hochschule und würdigte die Innovationskraft der Frankfurter Tanzabteilung: „Wenn wir unsere Hochschule als Uhrwerk betrachten, in dem viele Räder ineinandergreifen müssen, dann ist die Tanzabteilung die Unruhe unserer Hochschule. Von ihr geht ständige Bewegungsenergie aus, und viele der Konzepte und Ideen aus dem Keller haben die Hochschule in den letzten Jahren geprägt und verändert.“

## Mit Herzblut dabei

Dass dahinter vor allem Lehrende stehen, die mit Herzblut für die Sache kämpfen, hob das Präsidium hervor. Maria Spychiger: „Wir haben ein großartiges Team an Lehrenden, ein wirkliches Team, das im wahrsten Sinne des Wortes Tag und Nacht am Werke ist. Wir sind stolz auf Sie und auf Ihre Leistungen und Erfolge, und wir sind Ihnen dankbar für Ihr großes Engagement für die Hochschule.“ *bjh*



Die Fotografen Valentin Fanel und Maciej Rusinek haben Impressionen des Festtages eingefangen, darunter auch Dieter Heitkamp und seinem Vorgänger Egbert Strolka im Gespräch (oben).



## Senat tagt

Am Montag, 28. November, findet ab 10 Uhr die nächste Sitzung des Senats der HfMDK im Raum A 204 statt. Nur bei Bedarf wird der nächste Sitzungstermin am Montag, 19. Dezember, zur gleichen Uhrzeit in Anspruch genommen. Der nächste reguläre Sitzungstermin ist Montag, 30. Januar 2012, wiederum um 10 Uhr. Die Sitzungen des Senats sind hochschulöffentlich.

„Pleiades“ für sechs Schlagzeuger von Iannis Xenakis erklang im Großen Saal zum Semesterauftakt

## „Pleiades“: Eine Frankfurter Premiere mit Click-Tracks im Ohr



Musizierten als Sextett „Pleiades“: Nadezhda Rousseva, Natsuko Takashima und Richard Gläser gemeinsam mit...



...Rainer Römer (vorn), Lucas Dillmann und Evelyn Böckling.

**Wenn Konzertpublikum beim Einlass in den Saal kleine Gehörschutz-Stöpsel mit auf den Weg bekommt, schwant ihm nichts Alltägliches. In der Tat: Mit einem Paukenschlag der besonderen Art begann das Wintersemester für die Schlagzeugklasse und deren Zuhörer: Unter Leitung von Prof. Rainer Römer führte sie das Schlagzeugsextett „Pleiades“ von Iannis Xenakis (1922–2001) auf.**

Das 40-minütige Werk aus dem Jahr 1979 war dabei erstmals in Frankfurt zu hören. Ungewöhnlich war nicht nur die Sitzordnung, bei dem das Publikum auf der Bühne saß, während das mächtige Instrumentarium den

Platz im Zuhörerraum füllte: Überdies synchronisierten sich die Schlagzeuger über einen Click-Track, der mitunter für jeden Musiker verschieden war, was eine erstaunliche Raumwirkung ermöglichte. Dafür hatte die Hochschule in ein drahtloses Kopfhörer-System investiert, das mit Xenakis' Werk erstmals zum Einsatz kam. „Pleiades“ gehört zu den wichtigsten Kompositionen für Schlagzeug im 20. Jahrhundert. Eine erneute Aufführung im nächsten Jahr hat sich die Schlagzeugklasse bereits vorgenommen. Xenakis

angemessen interpretieren können die HfMDK-Schlagzeuger nun noch besser, seitdem sie über einen Satz Sixxen verfügen – ein Instrument, das von Xenakis erdacht und entwickelt wurde und erst in den letzten Jahren eine adäquate Umsetzung gefunden hat. Geplant ist auch eine Einstudierung des Schlagzeugsextettes „Persephassa“, das ebenfalls mit Clicktrack gespielt wird. Dabei wird ein weitläufig kresiförmiger Aufbau der Instrumentalisten eine neue Variante unkonventioneller Aufführungsbedingungen bieten.

*Prof. Rainer Römer*

**30-jähriger Dirigent ist HfMDK-Absolvent in den Fächern Klavier, Orgel und Orchesterdirigieren**

## Andreas Hotz wird GMD in Osnabrück

Andreas Hotz, HfMDK-Absolvent in den Studiengängen Klavier, Orgel und Orchesterdirigieren, wird mit der Saison 2012/13 die Nachfolge von Hermann Bäumer als Generalmusikdirektor am Theater Osnabrück antreten. Die Entscheidung für den Dreißigjährigen fiel nach einem Konzert mit dem Osnabrücker Symphonieorchester, bei dem er unter anderem Beethovens „Eroica“ dirigierte.

Seine Theaterlaufbahn begann Andreas Hotz als Pianist an der Oper Frankfurt und als Solokorrepitor mit Dirigierverpflichtung am Staatstheater Darmstadt. Von 2006 bis



2010 war er 1. Kapellmeister am Pfalztheater Kaiserslautern und ist seit 2010 in gleicher Position am Staatstheater Mainz engagiert. Er ist Preisträger renommierter Dirigentenwettbewerbe, unter anderem des Sir Georg Solti Dirigentenwettbewerbs und des Deutschen Dirigentenpreises. Andreas Hotz war von 2006 bis 2011 Stipendiat des Dirigentenforums und besuchte Kurse unter anderem bei den Dirigenten Kurt Masur, Marc Albrecht, Reinhard Goebel, Colin Metters und Peter Gülke.

*syd*

# Erfolge unserer Studierenden

**Vladimir Babeshko**, Viola (Klasse Ingrid Heyer und Prof. Jörg Heyer), hat im März dieses Jahres mit der Geigerin Anne-Sophie Mutter als Stipendiat der Anne-Sophie-Mutter-Stiftung eine Kammermusik-Tournee durch Deutschland, die Schweiz und Österreich unternommen. Im Juli nahm er mit ihr und dem gleichen Progammm (unter anderem Mendelssohn-Oktett) am Verbier-Festival teil. Im September hat er in Köln die Reihe der Radeberger-Konzerte mit der Pianistin Ksenia Bashmet eröffnet. Das Konzert wurde im Deutschlandfunk übertragen.

**Kateryna Kasper**, Sopran (Klasse Prof. Hedwig Fassbender), schaffte es im Queen-Sonia-Wettbewerb in Oslo unter die sechs Finalisten und wurde mit dem Preis für die beste Interpretation eines norwegischen Liedes ausgezeichnet. An der Oper Frankfurt übernahm sie in der Neuproduktion des „Siegfried“ die Partie des *Waldvogels*.

**Ani Yorentz**, Sopran (Klasse Prof. Thomas Heyer), singt im Mai 2012 die *Mimi* in der Neuproduktion „Bohème“ am Theater Dortmund und hat einen Stückvertrag für *Helena* (Brittens *Midsummernight's Dream*) am Staatstheater Kassel. Außerdem erhielt sie das Alfred-Toepfer-Stipendium.

**Maren Favela**, Sopran (Klasse Prof. Hedwig Fassbender, Diplom 2011), ist seit September am Opernstudio Frankfurt engagiert. Sie erhält außerdem seit dem Sommer ein Stipendium der Stiftung *Arte Musica*.

**Sebastian Kohlhepp**, Tenor (Klasse Prof. Hedwig Fassbender), erhielt einen Vertrag als lyrischer Tenor am Badischen Staatstheater Karlsruhe ab Juni 2011.

**Won Woo Shim**, Tenor (Klasse Prof. Karl Markus), ist seit September Mitglied des Stammchors der Oper Frankfurt.

**Timon Führ**, Bariton (Klasse Prof. Thomas Heyer), hatte einen Gastvertrag bei den Opernfestspielen in Bad Orb (*Masetto/Don Giovanni*) und hat einen Stückvertrag im „Zigeunerbaron“ am Papagenotheater Frankfurt.

**Yang Li**, Bariton (Klasse Prof. Berthold Possemeyer), sang den *Guglielmo* in der Neuproduktion „Cosi fan tutte“ bei den Schlossfestspielen in Weikersheim.

**Anna-Katherine Claus**, Violine (Jungstudierende in der Klasse Prof. Susanne Stoodt), erhielt ein Stipendium des „PE-Förderkreises“ mit Sitz in Mannheim, der es besonders begabten Musikstudierenden ermöglicht, ein eigenes Instrument zu erwerben, das ihrer künstlerischen Reife entspricht.

**Anne-Luisa Kramb**, Violine (Jungstudierende in der Klasse Prof. Susanne Stoodt und mit 11 Jahren die jüngste Jungstudentin an der HfMDK), gewann im „Internationalen Hindemith-Wettbewerb“ Berlin den 2. Preis ihrer Altersgruppe.

**Christine Rauh**, Violoncello (ehem. Klasse Prof. Gerhard Mantel), wurde im Rahmen der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ in einer Sonderausgabe der „Bild am Sonntag“ als eine der „100 Frauen von morgen“ ausgezeichnet und portraitiert.

**Theresa Fritsche**, Klarinette (Klasse Jochen Tschabrun), hat einen Aushilfsvertrag bei den Mannheimer Philharmonikern bekommen.

**Rho-Mei Yu**, Schlagzeug (Klasse Prof. Rainer Römer), gewann mit dem Trio ONYX (gemeinsam mit Eva Boesch und Marie Schmit, Violoncello) den 1. Platz beim Boris Pergamenschikow Preis 2011 für Kammermusik in Berlin an der HfM Hanns Eisler. Die drei Musikerinnen waren Stipendiaten des Masterstudiengangs „Zeitgenössische Musik“ der Internationalen Ensemble Modern Akademie 2010/2011.

**Sarah Sachs**, Fagott (Klasse Prof. Henrik Rabien), gewann im Juli 2011 das Probespiel für einen Zeitvertrag als stellvertretende Solofagottistin im Sinfonieorchester Münster.

## Tabea Debus gewinnt „hülsta woodwinds“

Die Blockflötistin Tabea Debus, Studierende im 3. Semester in der Klasse Prof. Micheal Schneider, gehört bei dem 2. Internationalen Holzbläserwettbewerb „hülsta woodwinds“ in Münster zu den zwei Preisträgern. Die Blockflötistin und der weitere Gewinner des Wettbewerbs Bartłomiej Duś (Saxofon, Polen) erhalten beim Preisträgerkonzert am 9. März 2012 in Münster jeweils einen Preis, der 6.000 Euro, eine CD-Produktion und honorierte Konzerte umfasst. Tabea Debus (geboren 1991), wuchs in Münster auf und begann ihre musikalische Ausbildung in der dortigen Westfälischen Schule für Musik bei Gundula Rosa. Sie wechselte an die Londoner Guildhall School of Music and Drama und gewann seit 2004 sieben erste Preise im Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ in verschiedenen Kategorien.

## > Impressum

Herausgeber Thomas Rietschel, Präsident  
Konzept Dr. Sylvia Dennerle, Telefon 069/154 007-170,  
sylvia.dennerle@hfmdk-frankfurt.de  
Redaktion und Layout Björn Hadem, bhadem@arcor.de  
Redaktionsbeirat Sylvia Dennerle, Prof. Hedwig Fassbender,  
Björn Hadem, Prof. Gerhard Müller-Hornbach, Anatol Riemer,  
Thomas Rietschel

Autoren Karin Berrio, Dr. Sylvia Dennerle (syd),  
Prof. Axel Gremmelspacher, Björn Hadem (bjh), Prof. Rainer  
Römer, Louise Thiele, Prof. Catherine Vickers  
Fotos Valentin Fanel (2), Björn Hadem (28), Hindemith Institut,  
Wolfgang Runkel, Maciej Rusinek (3)  
Erscheinungsweise zwei- bis fünfmal im Semester  
Druck Vario Plus Druck GmbH